

Partei ergreifen für den Sozialismus und die Aufgaben der technischen Revolution meistern!



KORRESPONDENTEN
BERICHTEN:



MEISSEN

Notizen und Eindrücke von der großen Aussprache über Probleme
und Perspektiven des nationalen Kampfes
der deutschen Arbeiterklasse
Von Genossen E. Schleinitz

Die Organisatoren des Treffens hatten für die Vormittage des 29. und 30. Mai jeweils Gespräche angesetzt, während nachmittags auf vielen Bühnen und Plätzen Veranstaltungen für die über 8 000 Teilnehmer des Elbetreffens stattfanden. Es war nicht leicht gewesen, aus der Fülle der interessanten Gespräche diejenigen „herauszupicken“, die die interessantesten waren. Eine Veranstaltung besuchen, hieß ja stets, etliche andere zu versäumen. Angesichts dessen, daß eine Wahl getroffen werden mußte, fiel meine Entscheidung auf das Forum

„Unser bester Freund — die Sowjetunion!“

am Sonntag. Zu dem repräsentativen Präsidium gehörten u. a. Oberleutnant Shulanow und Oberleutnant Kibalnikow von den zeitweilig in der DDR stationierten Truppen der Sowjetunion; Freund Kasper, 1. Sekretär der Bezirksleitung der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft, und Genosse Flitner, Sekretär der Kreisleitung Meißens der SED.

Stürmischen Beifall gab es für Oberleutnant Kibalnikow, der als Delegierter am XV. Komsomolkongreß teilnahm. Er berichtete ausführlich von dem Kongreß, an dem 3 821 Delegierte der über 23 Millionen Mitglieder des Leninischen Komsomol teilnahmen. Sehr viele prominente Persönlichkeiten weilten auf dem Kongreß der Jugend: Juri Gagarin, Walja Tereschkowa, Konstantin Simonow, die U-Boot-Matrosen und -Offiziere, die an der Unterwasserumrundung der Erde durch die sowjetische Atom-U-Boot-Flotte teilnahmen, die Komponistin Bachlowa, die unter der sowjetischen Jugend ein großes Ansehen für ihre schönen Jugendlieder besitzt. Selbstverständlich waren auch Genossen des ZK der KPdSU unter Führung des Genossen Leonid Breschnew anwesend. Oberleutnant Kibalnikow berichtete ebenfalls von der Übergabe einer Büste des deutschen Jungkommunisten Arthur Becker durch den Vorsitzenden des FDJ-Zentralrates, Horst Schumann. So ergab sich für die Anwesenden ein geschlossenes Bild vom XV. Komsomolkongreß, das besonders interessant war, weil es von der Sicht eines aktiven Teilnehmers aus geschildert wurde.

Genosse Oberleutnant Shulanow berichtete vom XXIII. Parteitag der KPdSU. Er machte sehr interessante Ausführungen, vor allem über die deutsch-sowjetische Freundschaft. Er betonte, daß die Sowjettruppen als Freunde in der DDR weilen und dieses, wo immer es sei, durch Taten unterstreichen. Abschließend wünschte er im Namen der im Bezirk Dresden stationierten Einheiten der Sowjetarmee in herzlicher Weise den Anwesenden sowie allen Werktätigen der DDR viele Erfolge bei der Bewältigung der wirtschaftlichen Aufgaben und persönlichen Wohlergehen.

Im Anschluß an die grundlegenden Ausführungen der beiden sowjetischen Offiziere wurden Fragen an das Präsidium gestellt. Eine FDJlerin fragte, ob im Komsomol ebenfalls Verbandsaufträge wie in der FDJ vergeben werden. Neben anderen Beispielen berichtete Oberleutnant Kibalnikow, wie die Jugend des Sowjetlandes mithilft, die zu 55 Prozent zerstörte Stadt Taschkent

Jugendtreffen — dieses Wort gibt zunächst Aufschluß über die altersmäßige Struktur des Pfingsttreffens der Jugend des Bezirkes Dresden in Meissen. Wollte man jedoch einem Fremden den Tatbestand näherbringen, müßte man sagen: „Pfingsttreffen der Jugend der DDR“, wobei ich DDR betonen möchte. Warum? Ein tschechischer Freund, Vertreter des Kommunistischen Jugendverbandes des Bezirkes Bratislava, hat das so charakterisiert: „Wir konnten uns hier überzeugen, daß die Jugend der DDR sich ernsthaft und interessiert mit politischen Problemen auseinandersetzt und mit Elan an die Aufgaben, die von der Partei gestellt sind, herangeht. Auch die Jugend der CSSR beschäftigt sich intensiv mit der Innen- und Außenpolitik.“ Und ich möchte den Bogen noch weiter spannen: Das Elbetreffen ist typisch für ein Treffen junger Menschen eines sozialistischen Staates. Es zeigte die Verbundenheit der Jugend mit ihrem Staat, mit der Partei der Arbeiterklasse. Demzufolge stand das Jugendtreffen auch im Zeichen wichtiger nationaler und internationaler Ereignisse, die einen großen Eindruck hinterließen.

neu erblühen zu lassen. Jede Sowjetrepublik — es gibt deren 15 — schickt zwei Züge mit jungen Menschen nach Taschkent — so hat es der Komsomol beschlossen.

Ihr Verbandsauftrag lautet: Die zerstörte Stadt neu aufzubauen. Ich meine — das ist ein ehrenvoller Auftrag, wie er wohl kaum in einem kapitalistischen Staat zur Ausführung kommen könnte.

Nationaler Dialog im Auditorium maximum

Die Veranstaltung, die die politische Aktivität der Jugend unserer Republik am deutlichsten offenbarte, fand am Montag im Auditorium maximum der LPG-Hochschule statt. Sie stand unter dem sehr aktuellen Thema: „Wie wird es in Deutschland weitergehen?“ (Bild oben). Welchen jungen Menschen könnte dieses Thema nicht interessieren, geht es doch um das Deutschland, in dem wir Hausherren sein werden! Wie kein anderes Problem ist es mit dem Frieden und Glück in Europa und in der Welt verknüpft.

Das einleitende Referat hielt Genosse Stammnitz. Eigentlich war es kein Referat — es war mehr. Es war das, was die Jugend hören will. Er hat einfach mitgerissen, seine Worte kamen an. In anschaulichster Weise verstand Genosse Stammnitz, unsere Politik bis ins kleinste Detail zu erläutern und begründen. Selbstverständlich nahmen die Probleme des Briefwechsels zwischen SED und SPD einen breiten Raum ein, nicht zuletzt deswegen, weil der Initiator dieses Briefwechsels, die SED, die Grundfragen über ein künftiges Deutschland zur Diskussion stellte. Noch nie habe ich in einer derart konzentrierten Form alle diese einleuchtenden Fakten hören können, wie in dieser Veranstaltung. Wie der rechte Flügel der SPD die CDU-Politik stützt, die doch durch die Notstandsgesetze die Demokratie treffen will. Der Widerspruch einer derartigen Politik ist offenbar: die Notstandsgesetze schränken Pressefreiheit, Versammlungsfreiheit, Streikrecht usw. ein. Wo bleibt da die Demokratie? Keineswegs nur ein Wortspiel ist der Satz, daß Erhards „formierte Gesellschaft“ immer mehr zur uniformierten und uniformierten Gesellschaft wird! Verfolgen wir die Meldungen aus dem westlichen Teil Deutschlands, so können wir feststellen, daß das Meinungsmonopol der CDU/CSU, der Springer-Konzern, für eine uniformierte Gesellschaft in höchster Potenz sorgt. Jetzt greift er sogar schon nach Rundfunkstationen. So soll erreicht werden, daß die Meinung der Bevölkerung „uniformiert“ wird, wenn man überhaupt in der Lage ist, aus „Bild“-Berichten o. ä. sich eine Meinung zu bilden. Uniformierte Gesell-

schaft — das ist u. a. die Bonner Bürgerkriegstruppe, der Bundesgrenzschutz. Im Rahmen der Bonner Diktaturgesetze ist sein Einsatz gegen streikende Arbeiter vorgesehen; so hat der Bonner Notstandsminister Lücke angekündigt. In Kürze soll der BGS-Mannschaftsbestand auf 20 000 Mann erhöht werden; augenblicklich wird er auf modernste Bewaffnung umgerüstet.

Genosse Stammnitz führte Wahlerfolge der SPD zum Beweis dafür an, daß die SPD in der Lage ist, wenn ihre Führung Arbeiterpolitik macht, auch parlamentarische Siege zu erringen. Daß der DGB eine der führenden Kräfte im Kampf gegen die Notstandsgesetzgebung ist, wird dadurch unterstrichen, daß sich viele Intellektuelle, voran Nobelpreisträger Max Born in ihrer Sorge um die Zukunft der Nation an den DGB-Vorstand wandten, um ihn zu ersuchen, bei seiner Stellungnahme gegen die Notstandsgesetze zu bleiben. Der Antinotstandsbeschuß ist um so bedeutsamer einzuschätzen, als er von der rechten DGB-Führung attackiert wurde.

Ein Erfolg des auf Initiative der SED begonnenen Briefwechsels zwischen den beiden größten Parteien Deutschlands besteht unter anderem darin, daß unsere Argumente unter die Bevölkerung der Bundesrepublik gebracht werden, erklärte Genosse Stammnitz. Dadurch wurde in den Reihen der SPD ein politisches Streitgespräch über das zukünftige Deutschland entfacht. Die drei Grundfragen über das zukünftige Deutschland, gestellt von der SED, müssen beantwortet werden. Jeder SPD-Genosse kann an seiner Antwort erkennen, ob seine Vorstellungen von der Einigung real sind; denn einzig und allein der von Walter Ulbricht anlässlich des 20. Jahrestages unserer Partei erläuterte Weg einer deutschen Konföderation gewährleistet, daß das Deutschland, in dem wir Hausherren sein werden, friedlich entsteht und einen wahrhaft demokratischen Charakter trägt — sowohl innen als auch nach außen. Jeder andere Weg geht über Gewalt und ist damit reaktionär und arbeiterfeindlich.

Die Diskussionsbeiträge bestätigten die Einschätzung des am Anfang zitierten tschechischen Freundes. Viele Jugendliche der verschiedensten Berufe meldeten sich zur Diskussion und gaben dem Forum ein hohes politisches Niveau. Aus den vielen interessanten Beiträgen möchte ich nur einige erwähnen. Ein Jugendfreund sprach zum bevorstehenden Redneraustausch. In leidenschaftlichen Worten verurteilte er die westlichen Bestrebungen, unserer SED-Delegation für die SPD-Veranstaltung in Hannover „freies Geleit“ zu geben, als Versuch, den begonnenen Dialog zu hinterziehen. Es sei doch eine Zumutung, sich als „zeitweilig von der

Gesetzlichkeit der BRD“ begeben! Kein anderer Staat der Erde mache sich an, seine Gesetzlichkeit auf andere Staaten auszuweiten. Die Unterstellung der SPD-Führung, daß „die SED mit dem Kriege spiele“, wies er entschieden zurück. Jeder Mensch wisse um die Friedenspolitik unserer Partei.

Es wurde auch die Frage nach der Art und Weise der Gesprächsführung mit westdeutschen Freunden gestellt. Genosse Dr. Jennak von der FDJ-Kreisleitung der TU stellte dazu fest, daß wir es nicht nötig haben, defensiv zu diskutieren. Wir haben die Tatsachen auf unserer Seite, mit denen wir offensiv diskutieren können.

Hochrufe unter den 400 Teilnehmern gab es, als Genosse Stammnitz sagte, daß wir und nicht die junge Minister, Werkleiter, Wissenschaftler und Abgeordnete haben.

Kultur — groß da!

Auch in kultureller Hinsicht hatte das II. Elbetreffen der Jugend des Bezirkes Dresden einige Höhepunkte. Die Veranstalter organisierten recht interessante Veranstaltungen. Daran nahmen viele prominente Persönlichkeiten teil; wie zum Beispiel Max Zimmering, Gerhard Scheumann, Walter Heynowski, Erika Krause, Manfred Uhlig, der Schriftsteller Walter Kaufmann und viele andere mehr. Besonders möchte ich das Ensemble der Garnison Dresden der zeitweilig in der DDR stationierten Truppenverbände der Sowjetunion erwähnen. Auf der Freilichtbühne am Markt zeigte es in Musik und Tanz sein großartiges Können, womit es Hunderte Jugendliche und Einwohner Meißens begeisterte.

Das Ensemble der Dresdener „Herkuleskeule“ stellte sich nach der Darbietung eines Ausschnittes seines Repertoires dem kritischen Publikum zur Diskussion.

Im Klubhaus „Max Diel“ trafen sich am Montag viele Jugendliche mit Mitgliedern des Drehstabes des bekannten DEFA-Dokumentaristen Karl Gass. Sie sahen einen Film des Kollektivs, über den anschließend diskutiert wurde.

Zu den ausgewählten Problemen, die behandelt wurden, gehörte auch ein Gespräch über die Psychologie der Tanzmusik und ihre Wirkung auf Jugendliche mit dem Komponisten Max Spielhaus. Hinzu kommen noch die Programme einzelner Kreise des Bezirkes Dresden sowie zahlreiche Sportveranstaltungen. Das Speedway-Rennen, Simultanschach, Federball-Turniere, Fußballspiele, K-Wagen-Rennen, GST-Vorfürungen und Schauübungen der Feuerwehr und des DRK ließen jeden Sportbegeisterten auf seine Kosten kommen. Unter dem Titel „Unsere Assen sind Klasse“ stellten sich bekannte Sportler und Sportfunktionäre zur Diskussion über unsere sozialistische Sportbewegung.

Filmvorführungen bekannter und preisgekrönter Sirefen sowie Tanzveranstaltungen füllten die Abende aus. Die Aufzählung der Veranstaltungen mag vielleicht verwirren, doch verdienen sie hier genannt zu werden.

Alles in allem — das II. Elbetreffen war ein voller Erfolg. Jeder der mit dem Herzen dabei war, wird bestätigen können: „Meissen war eine Reise wert!“

Text und Foto: (3) Schleinitz,
(1) Schöffler

